

Ilka Dönhoff

Lösungsfokussiert arbeiten in der Sprachlernberatung

Ein Ansatz zur Gesprächsführung

1. Einleitung

Lösungsfokussierte Kommunikation (LFK) ist ein Ansatz zur Gesprächsführung, der bestimmte Annahmen und Haltungen mit sich bringt und mit dem sich die Ziele von Sprachlernberatung (SLB¹) gut und konsequent verfolgen lassen. Zentrale Elemente aus dem „Werkzeugkoffer“ des Ansatzes können eine Bereicherung für die Praxis eines Sprachlernberaters darstellen und sollen hier in Grundzügen vorgestellt werden.

LFK basiert auf der Lösungsfokussierten Kurztherapie, die von Steve de Shazer und Kollegen in den 80er Jahren am Brief Family Therapy Center in Milwaukee entwickelt wurde und aus der systemischen Kurztherapie entstand (vgl. de Shazer/Dolan 2008: 22 u. 25f.). Heute wird der Ansatz auch in vielen Bereichen außerhalb von Therapie eingesetzt (z.B. im beruflichen Coaching oder in Workshops als Moderationstool, vgl. Bamberger 2010: 26).

Die Entwicklung des Ansatzes der LFK verlief auf induktive und pragmatische Weise, indem beobachtet wurde, *was* für Klienten in einer Beratung bzw. Therapie nützlich war, und weniger *warum* (vgl. De Jong/Berg 2008: 39f.). Aus der Beobachtung, dass sich die Lösungswege der Klienten ähnlicher waren als die Ursprünge ihrer Probleme, entstand bspw. die Praxis, mehr über diese Lösungen zu sprechen (vgl. Bamberger 2010: 24).

Dennoch bezieht sich die LFK auch auf theoretische Annahmen, die sich in ihren Zielen und Vorgehensweisen widerspiegeln.

¹ Wird hier von *der* Sprachlernberatung gesprochen, so ist dies nicht als Verallgemeinerung zu verstehen. Ich beziehe ich mich auf das Konzept, wie es in der *Studienbegleitung* von Mehlhorn (2009) sowie bei Brammerts/Calvert/Kleppin (2001) beschrieben ist.

Zentrale gemeinsame Grundannahmen der LFK und der SLB bestehen in der konstruktivistischen Auffassung, dass Menschen Experten für sich selbst, ihre Ziele und Wahrnehmungen sind und Berater sich auf diese einlassen und somit die Eigenverantwortlichkeit ihrer Klienten bzw. Lerner respektieren und fördern sollten. Ebenso wird gemäß des humanistischen Menschenbildes davon ausgegangen, dass Personen über alle zur Lösung notwendigen Ressourcen verfügen. Berater unterstützen sie darin, diese zu identifizieren und zu aktivieren, z.B. durch das Bewusstmachen von Fortschritten.

Darüber hinaus handeln lösungsfokussiert arbeitende Berater nach einer systemischen Sichtweise: Bei der Lösungssuche berücksichtigen sie nicht nur den Klienten bzw. Lerner selbst, sondern immer auch die Kontexte bzw. Systeme, in denen eine Veränderung eintreten soll und in denen viele Elemente (weitere Personen, Ziele, Motivation...) interagieren. In der Beratung werden daher nur Anstöße zu kleinen Schritten gegeben, die weitere Veränderungen in diesem dynamischen System nach sich ziehen können (de Shazer/Dolan 2008: 24).

Auch Siebert (2009: 99–103) bezieht sich in seinem Stufenmodell der Beratung für selbstgesteuertes Lernen auf die Kurztherapie, folgt dabei jedoch dem u.a. von Paul Watzlawick entwickelten Modell, das andere Schwerpunkte setzt als die LFK. So wird dort z.B. mit sogenannten paradoxen Interventionen gearbeitet, bei denen empfohlen wird, die als problematisch erkannten Verhaltensweisen sogar zu intensivieren. Dadurch sollen bestehende Systeme „verstört“ und dann neu organisiert werden (vgl. Bamberger 2010: 24).

Wie LFK konkret im Gespräch realisierbar ist, soll im Folgenden ausgeführt und durch Erfahrungen ergänzt werden, die ich als Sprachlernberaterin am Zentrum für Sprachlehre (ZfS) der Universität Paderborn seit Ende 2010 mit dem lösungsfokussierten Ansatz gemacht habe.

2. Möglicher Ablauf einer lösungsfokussierten (Sprachlern-)Beratung

Der Effekt der lösungsfokussierten Arbeit ergibt sich weniger aus der Einhaltung einer festen Reihenfolge als vielmehr aus den o.g. Annahmen und Haltungen und den daraus resultierenden Interventionen. Dennoch werden diese hier anhand einer möglichen Abfolge (s. Abb. 1) in einer Beratungssitzung eingeführt, um einen konkreten Verlauf zu veranschaulichen.

Anm. d. Verf.] gefördert wird, indem man innerhalb des Bezugsrahmens der [Lerner] arbeitet [d.h. *deren* Wahrnehmungen und Bedeutungen akzeptiert, Anm. d. Verf.] und es ist ein Ansatz mit konkreten, lernbaren und breit anwendbaren Techniken“. Dem stimme ich grundsätzlich zu, da die Techniken überschaubar und teils auch im Rahmen von Kursen oder Workshops einsetzbar sind. Dabei erfordert es in der praktischen Umsetzung allerdings ein hohes Maß an Professionalität, nicht nur ein Repertoire an Fragetechniken zu besitzen, sondern auch die Grundhaltung einzunehmen, die dem Ansatz entspricht und eine konsequente Umsetzung der Techniken erst ermöglicht.

Insgesamt äußern Lerner sich teils überrascht darüber, so viele Fragen gestellt zu bekommen, manchmal mit dem Zusatz, dass aber genau das gut war und sie sich noch nie solche expliziten Gedanken über ihr Lernen gemacht hatten. Die Gesprächsführung basiert in der LFK tatsächlich auf (nicht-wissenden) Fragen, was auf Beraterseite dabei hilft, Interpretationen zu vermeiden (vgl. de Shazer/Dolan 2008: 28).

An Grenzen wird man dort stoßen, wo in einer Beratung z.B. auch Material oder Lernstrategien empfohlen oder gar trainiert werden sollen, denn streng genommen erwerben Lerner in der lösungsfokussierten Beratung selbst nichts *grundsätzlich* Neues, wenn der Ansatz in Reinform angewendet wird (vgl. Sparrer 2009: 83f.). De Shazer/Dolan (2008: 116) räumen zwar ein, dass Berater auch Schritte vorschlagen können, die für den Klienten neu sind, allerdings nur dann, wenn Hilfe benötigt wird und die Vorschläge zu den Lösungsbeschreibungen und bisherigen Lernwegen passen. Akzeptabel kann das Erteilen von Informationen (z.B. über Sprachlernangebote am ZfS oder mögliche Strategien) dann sein, wenn diese allein ausreichen, um eine Schwierigkeit zu lösen (Sparrer sieht das Erteilen von Informationen jedoch nicht als *beraten* an, vgl. Sparrer 2009: 84). Auch wenn ich Lernern also teilweise solche Informationen gebe, versuche ich, diesen Anteil so gering wie möglich zu halten und mehr mit den Kompetenzen und Ideen der Lerner zu arbeiten, um ihre Fähigkeit zur bewussten Steuerung des Lernprozesses besser zu fördern.

Dieses Ziel der SLB lässt sich gut mit der lösungsfokussierten Vorgehensweise verfolgen und es kann immer wieder überraschen, welche kreativen Lösungen Lerner für sich entwickeln.

Literaturverzeichnis

Bamberger, G. (2010): *Lösungsorientierte Beratung*. Weinheim, Basel: Beltz.

- Brammerts, H./Calvert, M./Kleppin, K. (2001). Ziele und Wege bei der individuellen Lernberatung, in: Brammerts, H./ Kleppin, K. (eds): *Selbstgesteuertes Sprachenlernen im Tandem: Ein Handbuch*, Tübingen: Stauffenberg, 53–60.
- Claußen, T. (2009): *Strategientraining und Lernberatung. Auswirkungen auf das Kommunikations- und Lernverhalten ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen*. Tübingen: Stauffenburg.
- De Jong, P./Berg, I.K. (2008): *Lösungen (er-)finden. Das Werkstattbuch der lösungsorientierten Kurztherapie*. Dortmund: Verlag Modernes Lernen.
- de Shazer, S./Dolan, Y. (2008): *Mehr als ein Wunder. Lösungsfokussierte Kurztherapie heute*. Heidelberg: Carl Auer.
- Kleppin, K. (2008): „Eigentlich trifft kein Sprachkurs genau das, was ich brauche.“ Zur Implementierung von Sprachlernberatung in Fremdsprachenzentren; in: Arntz, R./Kühn, B. (eds): *Autonomes Fremdsprachenlernen in Hochschule und Erwachsenenbildung. Erträge des 1. Bremer Symposiums zum autonomen Fremdsprachenlernen (Fremdsprachen in Lehre und Forschung (FLF) 43)*, Bochum: AKS, 64–73.
- Mehlhorn, G. (2009) (unter Mitarbeit von K.-R. Bausch, T. Claußen, B. Helbig-Reuter und K. Kleppin): *Studienbegleitung für ausländische Studierende an deutschen Hochschulen, Teil I: Handreichungen für Kursleiter zum Studierstrategien-Kurs. Teil II: Individuelle Lernberatung – Ein Leitfaden für die Beratungspraxis*. München: Iudicium.
- Siebert, H. (2009): *Selbstgesteuertes Lernen und Lernberatung*. Augsburg: Ziel.
- Sparrer, I. (2009): *Wunder, Lösung und System*. Heidelberg: Carl Auer.

Ilka Dönhoff M.A., Zentrum für Sprachlehre, Universität Paderborn, Warburger Str. 100, 33098 Paderborn, ilka.doenhoff@upb.de.